

#Lassunsreden

JUGEND

ZEIT

PERSPEKTIVPAPIERE DER

AG EIGENSTÄNDIGE

JUGENDPOLITIK

SACHSEN

**BERUFLICHE BILDUNG —
SPRUNGBRETT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT**

2/2019

Eigenständige Jugendpolitik

Die Jugend als eigenständige Lebensphase mit spezifischen Chancen und Herausforderungen markiert den Leitgedanken für die Ausgestaltung einer Eigenständigen Jugendpolitik. Sie muss eine Politik für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen sein, muss unterschiedliche Lebensentwürfe, Lebenswelten und Bedürfnisse anerkennen, respektieren und fördern.

Dieser Herausforderung stellt sich die JUST Jugendstiftung Sachsen gemeinsam mit örtlichen und überörtlichen Träger der sächsischen Kinder- und Jugendhilfe. Ziel der gemeinsamen Arbeit ist die Entwicklung und Erstellung von Perspektiven für eine Eigenständige Jugendpolitik in Sachsen. Hierfür fokussieren wir in Veranstaltungen auf die zentralen Lebensbereiche und Lebenswirklichkeiten junger Menschen, diskutieren mit Expert/innen und Jugendlichen, interessierten Fachkräften und Akteuren das Thema Jugend, werten die Ergebnisse in der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ aus und verdichten Schwerpunkte zu Perspektivpapieren für die fachpolitische Diskussion.

Seit 2015 wird dies in einem eigenständigen Veranstaltungsformat gebündelt – „#lassunsreden-Jugendzeit“ als in wechselnden, sächsischen Orten stattfindende, thematische Gesprächsreihe. Auf Basis der Ergebnisse und deren Bewertung entstehen Perspektivpapiere mit dezidiert sächsischem Blick.

Die Arbeitsergebnisse bringen wir in die politische Debatte ein und beziehen uns hierbei auf die Formulierungen des Koalitionsvertrags (S. 51) zwischen sächsischer CDU und SPD: *„Jugend ist eine eigenständige Lebensphase. Daher wollen wir unter Einbeziehung von Vereinen, Verbänden und Kommunen die eigenständige Jugendpolitik für Sachsen weiterentwickeln.“*

Arbeitsgruppe Eigenständige Jugendpolitik Sachsen

Die Projektumsetzung „#lassunsreden-Jugendzeit“ wird trägerübergreifend in der Arbeitsgruppe „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ koordiniert und fachlich begleitet. Aktuell wirken an der Arbeit der AG „Eigenständige Jugendpolitik Sachsen“ die folgenden örtlichen und überörtlichen Träger der Sächsischen Kinder- und Jugendhilfe mit.

- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Landesjugendamt
- Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie
- Stadt Leipzig, Amt für Jugend, Familie und Bildung
- Landkreis Nordsachsen, Jugendamt
- Evangelische Akademie Meißen
- AGJF Sachsen e. V.
- Kinder- und Jugendring Sachsen e. V., Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Regionalstelle Sachsen
- Sächsische Jugendstiftung
- JUST – Jugendstiftung Sachsen, Fachstelle Freiwilligendienste
- Landesjugendpfarramt/Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen
- Sächsische Landjugend e. V.
- Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit e. V., Bischofswerda
- Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e. V.

BERUFLICHE BILDUNG — SPRUNGBRETT IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

*Die berufliche Ausbildung markiert für viele junge Erwachsene den Übergang in die Selbstständigkeit, vor allem auch in ökonomischen Fragen. Aber gerade in diesem Lebensabschnitt werden auch unwahrscheinlich viele Entwicklungen in Bezug auf eigene Haltungen und Werte angestoßen. Hierbei ist zu erkennen, dass in der Berufsbildung kaum Räume für die Auseinandersetzung und Reflexion eigener Haltungen und Werte bereitstehen, obwohl unsere Arbeitswelt in hohem Maße an kreativen und engagierten sowie sozial kompetenten Mitarbeiter*innen interessiert ist.*

Welche Vereinbarungen und Arrangements sind in diesem Feld überhaupt denkbar, um junge Menschen in ihrer Entwicklung im Sinne einer Eigenständigen Jugendpolitik zu unterstützen? Wie können Veränderungen in der Berufsbildung aussehen, um diese Auseinandersetzung zu fördern und wer trägt hierbei entscheidenden Anteil?

Datum: 14. Februar 2019, 16.00 - 19.30 Uhr

Ort: VDI-GaraGe gGmbH, Karl-Heine-Straße 97, 04229 Leipzig

Gemeinsam mit etwa 15 Gästen wurde über die Realitäten beruflicher Bildung heute und die Herausforderungen im Kontext unserer Demokratie für Morgen diskutiert. Im Perspektivpapier sind die wesentlichen Diskussionsergebnisse zusammengefasst.

Ausgangspunkt für die Diskussionsrunde

Unsere freiheitliche demokratische Grundordnung ist nicht selbstverständlich, sondern wir müssen stärker noch als bisher für unsere demokratischen und menschlichen Werte sowie für die Chancen und Gleichberechtigung eines jeden Mitmenschen eintreten. In diesem Duktus wurden im 30. Jubiläumsjahr des Mauerfalls viele Zeitdiagnosen formuliert. In Sachsen zeigten nicht zuletzt die Ergebnisse des Sachsen-Monitors, dass die Anzahl der Menschen, die sich in deutlicher Distanz oder klarer Ablehnung zu unserem Grundgesetz positionieren, besorgniserregende Ausmaße angenommen hat, gerade auch unter jungen Menschen, die das sächsische Bildungssystem durchlaufen haben.

Seitens des Sächsischen Kultusministeriums wurde bereits 2017 das Strategiepapier¹ „W wie Werte“ vorgelegt, in dem Wege für eine verbesserte politische und demokratische Bildung im sächsischen Bildungssystem skizziert werden und Abschied von „Schule als entpolitisiertem Raum“ genommen wurde. Zahlreiche konzeptionelle Ansätze beziehen sich auf das Zusammenspiel verschiedener Bildungsakteure zur Erfüllung des Bildungsauftrags. Mit der Veranstaltung #lassunsreden „Berufliche Bildung“ sollte ein Beitrag zur Diskussion unter dem spezifischen Fokus des Übergangsprozesses in ein eigenständiges Leben geleistet werden.

Welche Angebote und welche Bildungsinhalte finden an der Schnittstelle von Jugend zum Erwachsensein, von Schule zur abgeschlossenen Berufsausbildung einen Platz? Welche Anreize und welche Unterstützung benötigen Ausbildungsbetriebe, um Fragen der Demokratie und Praxis der Beteiligung besser zu berücksichtigen? Welche Rolle fällt den Berufsschulen hierbei zu?

¹ https://www.schule.sachsen.de/download/download_bildung/Br_Werte_barrierefrei.pdf; Abruf 21.11.2019

Thesen zu beruflicher Bildung Heute

Berufliche Bildung ist mehr, als die reine Vermittlung von Fähigkeiten für das Erlernen eines Handwerks oder eines Berufs. Die Unternehmen und die Gesellschaft formulieren vielmehr den Wunsch nach jungen, engagierten, sozial kompetenten, selbständigen Fachkräften, die in ihrer Haltung und ihren demokratischen Werten gefestigt sind. Gefragt sind Arbeitnehmer*innen, die Verantwortung für ihren Arbeitsplatz übernehmen und sich aktiv gestaltend in ihr Unternehmen und unsere Gesellschaft einbringen.

In den Berufsschulen bestehen zahlreiche Anknüpfungspunkte, um gesellschaftliche Themen zu diskutieren. Die berufsübergreifenden Lernfelder beinhalten in vielerlei Form Themen wie Demokratiebildung, Wertevermittlung und die Förderung sozialer Kompetenzen als Bestandteil des Lehrplans.

Für Jugendliche in der Berufsausbildung wird hier der Grundstein für den Übergang zur Selbständigkeit, vor allem in ökonomischen Fragen, gelegt. Die Ausbildung und die Bewältigung des Übergangs sind zentraler Bestandteil dieses Lebensabschnitts. Dies ist auch die Zeit, in der sich viele junge Menschen mit ihren Normen und Werten verbindlich in unserer Gesellschaft verorten und viele identitätsstiftende Erfahrungen gesammelt werden.

Berufliche Ausbildung

Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe muten jungen Menschen eine Vielzahl von Begegnungen zu. Hier treffen sie auf Menschen mit unterschiedlichen Haltungen, Werten und Entwicklungsständen und werden mit deren Lebensentwürfen konfrontiert. Die berufliche Bildung bietet damit beste Voraussetzungen, um sich mit gesellschaftlichen Realitäten der Heterogenität und Vielfalt, der Demokratiebildung und Wertevermittlung aktiv auseinandersetzen zu können.

Die Stärke und der Erfolg der beruflichen Ausbildung in Deutschland liegt in ihrer Dualität begründet, in der Verknüpfung von Theorie und Praxis, von Schule und Betrieb. In der politischen Bildung, im Lernfeld Demokratie und in der Entfaltung individueller Werte und Haltungen wird ebenfalls auf dieser Grundlage aufgebaut. Es braucht stets einen praktischen Übungsraum, um theoretische Inhalte begreifen und einüben zu können.

Dennoch wird der fachlichen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und der praktischen Einübung von soft skills zu wenig Aufmerksamkeit und zu wenig Raum innerhalb der beruflichen Bildung eingeräumt.

Blickwinkel Unternehmen

Für Unternehmen sind soziale Kompetenzen und ein toleranter Umgang ein wichtiges Kriterium für die Einstellung von Mitarbeiter*innen. So zählen kollegiale Fairness, eine positive Fehlerkultur, eine prinzipiell offene und interessierte Haltung als wichtige Tugenden in den Belegschaften moderner Unternehmen.

Diese Anforderungen werden abstrakt mit Blick auf Mitarbeiter*innen formuliert, gleichzeitig müssen diese Haltungen und Werte auch in einer gelebten Unternehmenskultur reproduziert und erlebt werden können. Insofern leitet sich aus diesen Erwartungen stets die Notwendigkeit ab, aktiv Möglichkeiten für die Vermittlung und Stabilisierung dieser Werthaltungen zu suchen. Dies sollte also als beständige Aufgabe im Sinne des gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsauftrags im Rahmen der Berufsausbildung vom Management anerkannt und von der Geschäftsleitung über die Ausbilder*in an die Jugendlichen vermittelt werden.

Zur Realität in vielen sächsischen Unternehmen gehören bereits heute international zusammengesetzte Teams mit Mitarbeiter*innen mit Migrationsgeschichte und dieser Entwicklungstrend ist ungebrochen. Hiermit einher gehen prinzipielle Anforderungen an die Werthaltungen und die Offenheit von Auszubildenden.

den und Mitarbeiter*innen. Die Verantwortung zur Schaffung dieser individuellen Grundlagen wird primär den allgemeinbildenden Schulen bzw. den Elternhäusern zugewiesen, dies „müssen die einfach schon mitbringen“². In den Unternehmen stützen diverse Verfahren Integration und das Zusammengehörigkeitsgefühl, so müssen Auszubildende z.B. alle Abteilungen durchlaufen und treffen dort auf Kolleg*innen, lernen Prozesse und das Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft kennen.

Blickwinkel Berufsschule

Im Bildungs- und Erziehungsauftrag des Schulsystems ist die Vermittlung von Werten integraler Bestandteil und dies meint eindeutig freiheitliche demokratische Haltungen und den Geist der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Damit geht der Auftrag über die Ausbildung von soft skills weit hinaus, denn „Schule unterrichtet und erzieht junge Menschen auf der Grundlage des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Sachsen“³ zu eigenverantwortlichen, gemeinwohlorientierten Persönlichkeiten.

Die Schule in der Demokratie ist dem Ideal des demokratischen Rechtsstaats verpflichtet und muss im Kontext der Demokratiebildung versuchen, Demokratie als eine Lebensform, als eine Herrschaftsform und als eine Gesellschaftsform zu vermitteln und junge Menschen zu befähigen, in dieser selbstbestimmt zu agieren. Dies umfasst unterschiedliche Kompetenzen in Aushandlungsprozessen, die notwendig sind, um gleichberechtigt miteinander im Gespräch zu sein und Kontroversen auszuhalten.

Schule hat unverändert eine große Verantwortung. Lehrer*innen sind für viele junge Menschen wichtige und deutungsmächtige Bezugspersonen, auch in Fragen der Bewusstseinsbildung und der Persönlichkeitsentfaltung. Für politische Bildungsprozesse gilt der Beutelsbacher Konsens⁴. Er schreibt drei Prinzipien fest: das Überwältigungsverbot⁵, das Kontroversitätsgebot⁶ und die Schülerorientierung⁷.

Lehrer*innen haben unbedingt das Recht, die eigene Meinung zu formulieren und in der Diskussion zur Verfügung zu stellen. Diese muss im politischen Diskurs als eigene Position kenntlich gemacht und gemeinsam mit anderen Perspektiven zu einem Thema besprochen werden. Das ist die große Herausforderung für Prozesse der politischen Bildung, das ist die große Herausforderung für das sächsische Schulsystem und den tätigen Lehrer*innen.

Die Theorie muss auch an der Schule im Alltäglichen praktisch erlebt werden, es gilt eine demokratische Schulkultur zu entwickeln, deren Eckpunkte im sächsischen Schulgesetz vorgeben sind. Hierzu gehört die Bildung von Mitsprachegremien (Schulkonferenz, Schülerrat, Lehrerrat) sowie die Beteiligung weiterer Akteure (Ausbildungsbetriebe, Amt für Jugend, Familie und Bildung, Außenpartner). Gemeinsam muss ein Schulprogramm entwickelt und die Qualität in der Schule gesichert werden. Mit der Einrichtung repräsentativer Mitwirkungsgremien allein ist Demokratie jedoch noch nicht im Alltag der Berufsschüler*innen angekommen, hierfür bedarf es Haltung und Diskurs, Mut und Zutrauen aller Beteiligten.

Herausforderungen und Ansatzpunkte für die berufliche Bildung Morgen

Berufliche Schulen und Ausbildungsbetriebe fördern schon heute, vielfach projektbezogen, demokratische Handlungskompetenzen und Werthaltungen. Diese Prozesse sind gekennzeichnet von den Erfahrungen hoher Alltagsnähe, dem regelmäßigen und wertschätzenden Feedback sowie der Anerkennung individueller Beiträge und der Schaffung von Selbstwirksamkeit. Die Jugendlichen bekommen Handlungskompetenz, So-

² Arbeitgebervertreter*in in der Diskussionsrunde.

³ <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/4192-Saechsisches-Schulgesetz#p1>; Abruf 02.01.2020

⁴ <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/4192-Saechsisches-Schulgesetz#p1>; Abruf 02.01.2020

⁵ Keine Überrumpelung und Indoktrination.

⁶ Gesellschaftliche Kontroversen müssen sich auch im Unterricht abbilden.

⁷ Ermöglichung der Selbstverortung mit den eigenen Interessen in einer gesellschaftlichen Situation.

zialkompetenz und Methodenkompetenz mit auf den Weg. Aspekte, die grundlegend für den Prozess der Berufsbildung wie der individuellen Persönlichkeitsentwicklung von hoher Wichtigkeit sind. Es gilt stärker dafür zu werben und die Voraussetzungen zu schaffen, dieses Engagement im Regelsystem zu verankern und in die Fläche zu bringen.

Schüler*innen haben viel zu berichten, sie wissen genau Bescheid, was ihre Anliegen, Interessen und Alltagsprobleme sind und können in der Entwicklung von neuen Umgangsweisen und Verfahren wichtige Impulse geben. In der Ausgestaltung demokratischer Schulen gilt wie in allen Prozessen demokratischer Beteiligung: Zuhören, Ernstnehmen, Diskutieren, Entscheiden, Vertrauen. Da braucht es sicher auch den Mut, die Spielräume von Schule, Lehrplänen und Unterricht auszuschöpfen und Zeit für die Themen und Befindlichkeiten junger Menschen einzuräumen. Dazu gehört es auch, Verantwortung abzugeben und Engagement zu belohnen und damit eine Kultur des Miteinanders zu befördern.

Im Lehramtsstudium muss sich eine veränderte Prioritätensetzung ebenfalls abbilden, Demokratiebildung und Debattenkultur dürfen keine Wahloptionen sein, sondern müssen für alle angehenden Lehrer*innen verpflichtender Bestandteil von Studium, Referendariat und Praxisbegleitung sein. Vielmehr muss es gelingen, die Inhalte von Wertevermittlung mit den Anforderungen der Fachkompetenzvermittlung zu verbinden. Lehrpläne und Lernfeldpläne bieten bereits jetzt Raum, um aktuelle Themen zu besprechen, sie müssen nur konsequenter genutzt werden.

Die diskutierten Anforderungen an Lehrer*innen sind sehr hoch. Eine Integration des politischen Diskurses in den Fachunterricht bringt Unsicherheiten in den Unterricht, die nicht nur die Frage nach der Stoffmenge und deren Vermittlung betreffen. Lehrer*innen sind überdies gefordert, den eigenen Wertekanon zu kennen, diesen in Gesprächen zur Verfügung zu stellen, Reibungsmomente zu suchen und zuzulassen, andere und mitunter grenzwertige Meinungen auszuhalten, sich eigenen Vorurteilen bewusst zu werden und die Diskurse weder abzurechnen noch mit Lehrermacht zu entscheiden. Der Aufbau von professioneller Handlungssicherheit und individueller Selbstwirksamkeitserwartung, um sich unabhängig vom Fachintergrund solchen Diskursen zu stellen, benötigt Fortbildung, Praxisbegleitung, Supervision und Zeit.

#lassunsreden ist eine Veranstaltungsreihe der Arbeitsgruppe für eine EIGENSTÄNDIGE JUGENDPOLITIK in Sachsen.



JUST – Jugendstiftung Sachsen
Neefestrasse 82
09119 Chemnitz

Tel.: (0371) 533 64 - 14
Fax: (0371) 533 64 - 26

E-Mail: info@jugendstiftung-sachsen.de

www.jugendstiftung-sachsen.de

Projekt Jugendpolitik braucht
E-Mail: jugendpolitik@jugendstiftung-sachsen.de